

**LAUX, HENNING**

**IRRATIONAL CHOICE? EINE SOZIOLOGIE DES POLITISCHEN  
ENTSCHEIDUNGSHANDELNS IN DER SPÄTMODERNE**

Henning Laux, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Soziologie, Henning.Laux@uni-jena.de

**SEKTION POLITISCHE SOZIOLOGIE: POLITIK ZWISCHEN VERUNSICHERUNG UND  
ALLZUSTÄNDIGKEIT**

Der Mensch ist ein animal rationale. Das entspricht zumindest der hegemonialen Auffassung unserer philosophischen Repräsentanten. Diese Selbstbeschreibung identifiziert ein Potenzial an Vernunft, das ungeduldig auf seine Aktivierung im Rahmen des „Projekts der Moderne“ (Habermas) wartet. Ich möchte in meinem Vortrag skizzieren, warum es dort vermutlich noch eine Weile schlummern wird. Spätestens seit Kants Aufklärungsschrift ist der Mensch performativ ins Zentrum einer Welt gestellt, die es nunmehr verantwortungsbewusst zu gestalten gilt. Als Weichensteller hierfür galt damals wie heute eine kluge Politik. Vollkommen unbeeindruckt von poststrukturalistischen und systemtheoretischen Dezentrierungen werden Politiker bis in die Gegenwart als erste (und einzige) Adresse wahrgenommen, wenn es um die Gestaltung der Gesellschaft geht. Meine These ist nun, dass es unter spätmodernen Konstellationen jedoch gerade auf politischer Ebene schlichtweg an den Ressourcen mangelt, um intelligente und weitsichtige Entscheidungen treffen zu können. Die politische Klasse sieht sich einem Komplexitäts- und Beschleunigungsdruck ausgesetzt, der bestenfalls *satisficing solutions*, schlimmstenfalls *impulsive* (arationale) oder *inkonsistente* (irrationale) Wahlhandlungen befördert. Mit Foucault könnte man argumentieren, dass der moderne Staat diese Situation längst antizipiert hat, indem er schon im 19. Jahrhundert allmählich zu effektiveren (beinahe unsichtbaren) Machttechniken übergegangen ist. Er ist somit immer weniger auf souverän-repressiv-gestaltende Entscheidungen angewiesen. Vielmehr operiert er über Normen wie „Gesundheit“ oder „Flexibilität“, an denen die Individuen zunächst ausgerichtet werden, nur um sich alsbald selbst daran zu orientieren. Dadurch wird soziale Ordnung auch in einer komplexen Welt „ermöglicht“. Verbliebene Gestaltungskompetenzen werden dann unter dem Druck der Verhältnisse mittels De-Regulierung und Privatisierung externalisiert. Gerade weil jene Normen aber zumeist nicht einer demokratisch-deliberativen Auseinandersetzung entstammen, sondern in diesem Fall aus dem medizinischen oder dem ökonomischen Diskurs entlehnt sind, ist dieser Politikmodus aus der hier vertretenen Perspektive problematisch. Öffentliche Debatten über vernünftige Ziele und Mittel gesellschaftlichen Zusammenlebens werden dann nämlich zugunsten von „Rationalitätsfiktionen“ (Schimank) endgültig verabschiedet. Im Rahmen dieses Vortrags möchte ich meine These vom Verschwinden der Rationalitätsressourcen erhärten, potentielle Ursachen in den Blick nehmen und gesellschaftliche Konsequenzen konturieren.